

# Hoffnung für das ganzheitliche Denken

Der in Kalifornien lebende Physiker und Systemtheoretiker Fritjof Capra motiviert mit seinen Büchern seit den 70er Jahren für eine ökologisch-ganzheitliche Weltsicht. Capra weilt im Januar für zwei Vorträge in Luzern. Das Kulturmagazin nahm dies zum Anlass, mit ihm ein E-Mail-Interview zu führen.

**Fritjof Capra, Sie haben mit «Tao der Physik» (1975) und «Wendezeit» (1983) zwei sehr erfolgreiche Bücher geschrieben, die einen Paradigmenwechsel von einem mechanistischen zu einem ganzheitlich-ökologischen Weltbild fordern. Glauben Sie grundsätzlich, dass wir seitdem in Ihrem Sinn und Geiste weitergekommen sind?** Ja, absolut. Nur war dieser Fortschritt in den letzten 25 Jahren nicht stetig, sondern fluktuierte stark, sowohl in verschiedenen Teilen der Welt als auch insgesamt. In den 80er Jahren stieg das Umweltbewusstsein stark, und damit verbunden auch das Interesse an einem ganzheitlichen Denken. Es schien mir damals, als stehe ein dramatischer Paradigmenwechsel vor der Tür. Und mit der Entstehung und Ausbreitung der Grünen Bewegung machte das neue ökologische Weltbild tatsächlich grosse Fortschritte.

**Hat sich dieser Drive halten können?** In den 90er Jahren brachte die Informatik-Revolution einen neuen Materialismus mit sich, und führte zu einem neuen globalen Kapitalismus. Ideen wie Nachhaltigkeit und Ökologie wurden dadurch in den Hintergrund gedrängt. Es verging fast ein Jahrzehnt, bis das ökologische Bewusstsein sich erneut verbreitete. Heute glaube ich, dass wir in Bezug auf unsere Werte mehr oder weniger dort sind, wo wir Ende der 80er Jahre schon waren. Allerdings entstand in den letzten zehn Jahren eine äusserst mächtige und gut organisierte, globale Zivilgesellschaft – ein weltumspannendes Netzwerk von NGOs, das die Werte der Menschenwürde und ökologische Nachhaltigkeit vertritt.

**In «Tao der Physik» kamen Sie zum Ergebnis, dass sich viele Beobachtungen aus der Quantenphysik mit Erfahrungen von Mystikern decken. Hat sich diese Gemeinsamkeit bestätigt?** Seit dem Erscheinen des «Tao der Physik» vor mehr als 30 Jahren haben sich die Parallelen zwischen Wissenschaft und Mystik nicht nur in der Physik, sondern auch in der Biologie, der Kognitionswissenschaft und in anderen Wissenschaftszweigen weiter manifestiert. Die zentrale Erfahrung der Mystiker ist ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit zum ganzen Universum. Diese Erfahrung der Einheit mit der Natur, die für spirituelle Erlebnisse so charakteristisch ist, wird von dem neuen Verständnis des Lebens in der heutigen Naturwissenschaft voll und ganz bestätigt.

**Was können wir daraus lernen für eine nachhaltigere und gerechtere Welt?** Wenn wir verstehen, dass die Wurzeln des Lebens tief in die Grundprozesse der Physik und Chemie hinabreichen, dass die Entfaltung der Komplexität lange vor der Bildung der ersten lebenden Zellen begann und dass sich das Leben über Jahrmilliarden hinweg entwickelt hat, indem es immer wieder die gleichen Grundmuster und Prozesse anwandte – wenn wir das alles verstehen, dann erkennen wir, wie eng wir mit dem gesamten Gewebe des Lebens verknüpft sind. Und weil diese Erfahrung einer tiefen Zugehörigkeit sowohl der Mystik als auch der Ökologie zugrunde liegt, haben die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Mystik auch für unser Streben nach ökologischer Nachhaltigkeit grosse Bedeutung.

**Sie postulierten in «Wendezeit» den baldigen Übergang ins Solarzeitalter. Sind wir fast eine Generation später nicht noch sehr weit davon entfernt?** Heute ist der Übergang zum Solarzeitalter wirklich im Gang. Ich war in den 80er Jahren nur etwas früh mit meiner Prognose. Die Umstellung von Fossilbrennstoffen auf erneuerbare Energieformen findet jetzt in einem Ausmass statt, das man sich vor Kurzem nicht vorstellen konnte. In Texas sind 50'000 Megawatt Windenergie geplant. Mehr als genug für den Hausbedarf aller Texaner. In China sind sechs Megakomplexe für Windenergie mit einer Kapazität von 105'000 Megawatt in Vorbereitung. In Europa plant ein Konsortium von Unternehmen, solare Thermalenergie in Nordafrika für den Export nach Europa zu entwickeln. Das sind nur ein paar der Beispiele, die sich jedes Jahr vermehren.

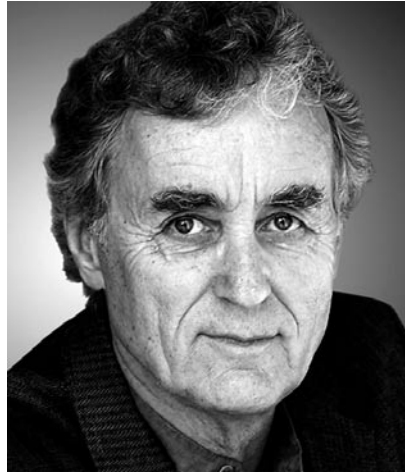


Fritjof Capra [70] glaubt, dass der Übergang ins Solarzeitalter nun endlich im Gange ist.

**Angesichts der handfesten Probleme auf dieser Welt wie Hunger, ungleiche Ressourcenverteilung, Kriege, Fundamentalismus müsste man eigentlich zum Pessimisten werden. Es gibt keine gerechtere oder nachhaltigere Welt, auch wenn sie in Büchern und Vorträgen immer wieder postuliert wird. Sehen Sie das anders?** Ich sehe heute zwei sehr unterschiedliche Entwicklungen, die sich entschieden auf das Wohlergehen und die Lebensweisen der Menschheit auswirken werden. Die eine ist der Aufstieg des globalen Kapitalismus; die andere ist die Erschaffung nachhaltiger Gemeinschaften, die auf der Umsetzung des Ökodesigns basieren. Diese beiden Szenarien, die jeweils mit komplexen Netzwerken und neuen Technologien zu tun haben, befinden sich derzeit auf einem Kollisionskurs. Das Ziel der globalen Wirtschaft ist die Maximierung von Reichtum und Macht ihrer Eliten; das Ziel des Ökodesigns ist die Optimierung der Nachhaltigkeit des Lebensnetzes. Wir besitzen heute das Wissen, die Technik, und die finanziellen Mittel um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Was wir dringend benötigen, ist politischer Wille und Leadership.

**Was fordern Sie von den Unternehmen? Wie können sie Ökonomie und Ökologie unter einen Hut bringen? Wie können sie nachhaltig handeln?** Es scheint mir, dass die zentrale Herausforderung an die Wirtschaft darin besteht, ein Wirtschaftssystem, das auf unbeschränktem Wachstum beruht – was auf einem begrenzten Planeten absurd ist – durch ein anderes zu ersetzen, welches sowohl nachhaltig als auch sozial gerecht ist. Wachstum ist ein Hauptmerkmal des Lebens. Eine Gesellschaft oder Wirtschaft, die nicht wächst, wird früher oder später zugrunde gehen. Doch in der Natur ist Wachstum weder linear noch unbegrenzt. Während gewisse Teile eines Lebewesens oder Ökosystems wachsen, gehen andere zurück, verfallen, und geben ihre Komponenten frei, die dann zu Ressourcen für neues Wachstum werden.

**Sie sprechen vom qualitativen Wachstum.** Ja, es ist diese Art von ausgeglichenem, vielfältigem Wachstum, mit dem Biologen und Ökologen sehr vertraut sind. Es geht unter anderem um eine Zunahme der Komplexität, des Raffinements, der Reife. Die Herausforderung an Unternehmen wäre dann, ein solches qua-



Hoffnung versteht Fritjof Capra vor allem als Geisteszustand.

litatives Wachstum zu verwirklichen, indem sie ihre Produktionsprozesse und Dienstleistungen neu bewerten, um herauszufinden, welche davon ökologisch destruktiv sind und daher abgewickelt werden sollen, und wie sie sich auf «grüne» Produkte und Dienstleistungen hin diversifizieren können.

**In ihren neueren Büchern propagieren Sie das systemische Denken, das sich an Erkenntnissen und Prozessen orientiert, wie sie in der Natur ablaufen. Was lernt uns dieser Ansatz?** Während der letzten 25 Jahre hat sich ein neues wissenschaftliches Verständnis des Lebens entwickelt. Wir sehen das Universum nicht mehr als eine Maschine, die aus materiellen Grundbausteinen besteht, sondern vielmehr als ein Netzwerk von untrennbaren Beziehungen. Der Planet Erde als Ganzes wird als lebendes, sich selbst regulierendes System verstanden. Und mit Komplexität, Netzwerken und Organisationsmustern im Zentrum unserer Aufmerksamkeit ist eine neue qualitative Wissenschaft im Entstehen. Diese Entwicklungen erfordern auch eine neue Art von systemischem Denken, also ein Denken in Beziehungen, Mustern und Kontexten.

**Es ist gut und recht, wenn ein paar Tausend Globalisierungskritiker und Professoren umdenken und vielleicht auch selber nachhaltig handeln. Wie steht es mit den wahren Vertretern der Macht? Wie wollen Sie die Wirtschaftsbesse, Konzerne und Politiker dazu bewegen, eine andere Richtung einzuschlagen?** Wie ich das sehe, gibt es in der heutigen Welt drei Machtzentren, die verschiedene Arten von Macht ausüben und verschiedene Fähigkeiten haben. Die Regierung kann Gesetze erlassen und über politische Führungspersonlichkeiten auf die Bevölkerung Einfluss ausüben. Die Geschäftswelt hat das Know-how, um Technologien zu entwickeln und anzuwenden, Probleme zu lösen und Kommunikationsnetze aufzustellen. Die Zivilgesellschaft – das dritte und neuartige Machtzentrum – hat das Wissen um die Werte einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft und die

pb. **Fritjof Capra** ist einer von rund zehn Referenten an der Schweizer Biennale zu Wissenschaft, Technik + Ästhetik in Luzern. Die Biennale findet zum achten Mal statt und steht unter dem Thema «Das Grosse, das Kleine und der menschliche Geist», benannt nach einem Buchtitel des englischen Mathematikers und Physikers Roger Penrose. An der Konferenz werden interessante Positionen zu hören sein über das Verhältnis zwischen der physischen Welt «draussen» und den verschiedenen Glaubens- und Geistesvorstellungen, wie sie die Welt in uns «drinnen» kennzeichnen. An der interdisziplinär angelegten Biennale werden sich auch dieses Jahr international renommierte Wissenschaftler, Soziologen, Philosophen, Ökologen, Schriftsteller, Künstler und politische Entscheidungsträger treffen. Organisiert wird die zweitägige Konferenz von der Neuen Galerie Luzern, vertreten durch den Kultur- und Wissensvermittler René Stettler. Stettler hat die Biennale gegründet und führt sie alle zwei Jahre in Luzern durch.

**Die Biennale findet am 16. und 17. Januar, jeweils 12 bis 19 Uhr, im Verkehrshaus der Schweiz Luzern [Coronado-Saal] statt. Weitere Informationen: [www.neugalu.ch](http://www.neugalu.ch)**

**Fritjof Capra hält am 18. Januar, 17 Uhr, im D4 Business Center Luzern einen Vortrag [auf Deutsch] zum Thema «Das lebende Unternehmen: Ein systemischer Ansatz zu Change Management und Leadership». Eintritt frei.**

globale Verknüpfung unserer Probleme. Das systemische Denken, das ich schon seit Langem propagiere, ist in der Zivilgesellschaft zuhause; in der Geschäftswelt und der Regierung leider noch weniger. Ich bin der Meinung, dass wir unsere globalen Probleme nur durch Zusammenarbeit dieser drei Machtzentren lösen können.

**Sie haben Hoffnung, dass es zu einer Zusammenarbeit kommt?** Schon seit Langem habe ich mir eine Überlegung von Václav Havel zu Herzen genommen. «Hoffnung», schreibt Havel, «verstehe ich vor allem als einen Geisteszustand, nicht als einen Zustand der Welt... Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgehen wird, sondern die Gewissheit, dass etwas sinnvoll ist, egal, wie es ausgeht.»

*Interview: Pirmin Bossart; Bilder: zvg*